

# VERSICHERUNGSVERTRETER

## DIE ERSTAUNLICHE KARRIERE DES MEHMET GÖKER

EIN FILM VON **KLAUS STERN**

### SYNOPSIS

*„Wer seine Grenzen nicht kennt, hat auch keine.“*

Es ist die Geschichte von Mehmet Göker, 32. Absoluter Herrscher über ein sektenähnliches Versicherungsimperium. Der Film zeigt Aufstieg – und tiefen Fall des türkischstämmigen Jungunternehmers aus Kassel. Eine Geschichte von Gier und Größenwahn. Aber auch ein erhellender Einblick in das Geschäftsgebaren privater Krankenversicherungen.

### INHALT

*„Gier frisst Hirn.“*

Er wollte mehr als „nur einen Krümel vom Kuchen abhaben“: mit 25 hat Mehmet E. Göker, Migrationshintergrund, mit dem Vertrieb privater Krankenversicherungen am Telefon seine erste Million verdient. Die MEG wächst, der Umsatz steigt, neue Mitarbeiter werden angeworben, großzügige Provisionen werden in Aussicht gestellt und gezahlt, verschwenderische Incentive-Reisen und Ferraris gehören zu den kleinen Annehmlichkeiten der ranghöheren Mitarbeiter. Die selbstherrlichen Jubel-Veranstaltungen der Firma lassen an megalomanischen Pomp und grotesken Ritualen nichts zu wünschen übrig.

Mehmet E. Göker ist der alleinige Herrscher in diesem Imperium, das 2009 über 1.000 Mitarbeiter beschäftigt. Ein hyperaktiver Unternehmer, dem die Privaten Krankenversicherer (u. a. AXA, Hallesche und Central) immer absurdere Provisionen zahlen. Bis zu 8.000 EUR kassiert die MEG AG für die Abschluss eines Vertrages. Er ist der zweitgrößte Vermittler von privaten Krankenversicherungen in Deutschland. Seine Vorbilder sind Richard Branson und Mahatma Gandhi. Irgendwann wollte er den weltgrößten Finanzvertrieb haben.

Göker ist umgeben von hörigen Gefolgsleuten, die sich auch mal eben das Firmenlogo für die Ewigkeit aufs Handgelenk tätowieren lassen, wenn er das vormacht. Göker schafft es, einen Kult um MEG zu erzeugen, dem sich die Mitarbeiter nur schwer entziehen können. MEG ist nicht nur ein Arbeitgeber, MEG ist ein Lebensstil. Kritiker sehen darin schlicht ein betrügerisches Schneeballsystem.

Ende 2009 ist der Versicherungsmakler pleite und die Staatsanwaltschaft ermittelt bis heute gegen Göker u. a. wegen Untreue, Insolvenzverschleppung und unlauterem Wettbewerb. Das System seines Strukturvertriebs ist schon 2007 ins Wanken geraten, als Göker wegen u. a. wegen Steuerhinterziehung zu 720.000 EUR Geldstrafe verurteilt wird. Aktuell hat Mehmet Göker 21 Millionen private Schulden.

Das System hat sich selbst verschlungen. Aber Mehmet E. Göker ist wieder da. Er residiert an der türkischen Ägäisküste mit über 50 Mitstreitern. Die neue Firma aber sei nicht seine, beteuert er. Die „Göker Consulting Group“ gehöre seiner Mutter, er selbst sei dort nur Angestellter.

## PROTAGONISTEN

Mehmet E. Göker, Niels Bredenkamp, Marinko Neimarevic, Zoran Zeljko, Joachim Schmoldt, Helmut Eberlein, Eckhard Töppel u. v. a.

## CREDITS

Buch und Regie: Klaus Stern, Montage: Friederike Anders, Kamera: Harald Schmuck, Zusatzkamera: Stefan Pape, Patrick Hamelmann, Jan Block, Sassan Haschemi, Andreas Nordlohne, Musik: Michael Kadelbach, Raffaella Jungbauer, Transskription: Bastian Ludwig, Sarah Zimmermann, Frauke Lodders, Mischung und Sounddesign: Erik Mischijew, Farbkorrektur: Matthias Behrens, Redaktion: Petra Nagel (WDR)

WDR

Gefördert mit Mitteln der Hessischen Filmförderung.

D 2011, 79 Min., © sternfilm

## AUSZEICHNUNGEN

**Vorauswahl Deutscher Filmpreis 2012**

([www.deutscher-filmpreis.de](http://www.deutscher-filmpreis.de))

**Nominierung Healthy Workplaces Film Award 2011**

**Eröffnungsfilm 28. Video- und Dokumentarfilmfest Kassel**

[www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest)

## FESTIVALS

Berlinale 2012, German Cinema

DOK Festival Leipzig 2011

28. Video- und Dokumentarfilmfest Kassel



## BIOGRAFIE KLAUS STERN

1968 in Ziegenhain in Nordhessen geboren, gelernter Briefträger, Studium der Wirtschaft und Politik an der Universität Kassel, 1994 –1997 als Autor beim Hessischen Rundfunk (u. a. „Live aus dem Schlachthof/Alabama“). 1998 Diplomarbeit über die Entführung des Politikers Peter Lorenz durch die Bewegung 2. Juni. 2000 Gründung von sternfilm, seitdem Produktion, Drehbuch und Regie von Dokumentarfilmen. 2006 Veröffentlichung (mit J. Herrmann): „Andreas Baader – Das Leben eines Staatsfeindes“ bei dtv. Seit 03/2009 Mitglied, der Dokumentarfilmjury des First Steps Award. Von 01/2010 bis 03/2011 Vertretungsprofessur an der Kunsthochschule Kassel, Filmklasse. Lebt in Kassel und Berlin.

## FILMOGRAFIE

### DER AUSTAUSCH – DIE VERGESSENE ENTFÜHRUNG DES PETER LORENZ

(mit K. Salge) 2000, 45 Minuten

Auszeichnungen/Nominierungen: Nominierung Adolf-Grimme Preis 2001

### UNSCHULDIG – SCHULDIG? DIE GESCHICHTE DES PETER POMPETZKI

2001, ARD, 45 Minuten

Auszeichnungen/Nominierungen: Nominierung Deutscher Fernsehpreis 2001

### ANDREAS BAADER – DER STAATSFELD

2002, ARD, 45 Minuten

Auszeichnungen/Nominierungen: Goldener Schlüssel 2002 Dokfest Kassel, Nominierung Adolf Grimme Preis 2003, **Deutscher Fernsehpreis 2003**

### WELTMARKTFÜHRER – DIE GESCHICHTE DES TAN SIEKMANN

2004, ZDF Das kleine Fernsehspiel, 94 Minuten

Deutscher Kinostart: 3. Februar 2005, Verleih: Realfiction

[www.weltmarktfuehrer-derfilm.de](http://www.weltmarktfuehrer-derfilm.de)

Festivals: Cologene Conference, Internationales Dokfest Leipzig, Dokfest Kassel, Crossing Europe Festival Linz

Auszeichnungen/Nominierungen: Nominierung Discovery Channel Award 2004, Nominierung Phoenix Preis 2004, Herbert Quandt Preis 2005, 3. Preis Forum Mittelstand 2005, **Adolf Grimme Preis 2006**, Nominierung Deutscher Fernsehpreis 2006

### GESTATTEN, BESTATTER

2005, WDR/ARD, 48 Minuten

Auszeichnungen/Nominierungen: 2. Preis Forum Mittelstand 2006

**LAWINE – LEBEN UND STERBEN DES WERNER KOENIG**

2007, WDR, 45/52 Minuten

[www.lawine-derfilm.de](http://www.lawine-derfilm.de)

Festivals: Cologener Conference, Dokfest Kassel, Max Ophüls Festival, Internationales Bergfilmfest Tegernsee, Bergfilmfest Salzburg, Bergfilmfest Weiterstadt

Auszeichnungen/Nominierungen: Nominierung BMW Group Preis 2008, **Hessischer Filmpreis 2008**

**HENNERS TRAUM – DAS GRÖSSTE TOURISMUSPROJEKT EUROPAS**

2008, ZDF Das kleine Fernsehspiel, 94 Minuten

Deutscher Kinostart 26. März 2009, Verleih: : sternfilm/Realfiction

[www.henners-traum.de](http://www.henners-traum.de)

Festivals: Eröffnungsfilm Duisburger Filmwoche, Kasseler Dokfilmfest, Max Ophüls Festival, Heimatfilmfest Freistadt, Dok Film Forum Shanghai, Deutsche Filmwochen Skopje, Human Rights Film Festival Zagreb

Auszeichnungen/Nominierungen: Vorauswahl Deutscher Filmpreis 2009, **Hessischer Filmpreis 2009**, Nominierung Preis der Deutschen Filmkritik 2010, **Adolf Grimme Preis 2010**, Nominierung Deutscher Fernsehpreis 2010, Deutscher Fernsehmusikpreis 2010

**ANDREAS BAADER – DAS LEBEN EINES STAATSFENDES**

2010, NDR, 60 Minuten, Neubearbeitung

Weltvertrieb durch Rise and Shine Worldsales Berlin

Festivals: Kasseler Dokfest, Max Ophüls Festival

**REZEPTION**

*Der Filmmacher Klaus Stern ist ein Solitär unter den deutschen Dokumentaristen. In seinem Schaffen bündeln sich zwei Vorlieben, die selten zusammen finden: Neugier auf politisch-ökonomische Gegenwarts-Themen und die Lust einer dezenten Unterhaltungsdramaturgie, die seine Arbeiten ungeachtet ihrer trockenen Materie fast wie Spielfilme wirken lässt.*

Josef Lederle, Filmdienst, 26. März 2009

*Stern hat den richtigen Instinkt, weil er in diesen Karrieren, die sich auf der Überholspur überschlagen, Geschichten findet, deren Romanhaftigkeit in krassen Widerspruch steht zur Austauschbarkeit der Helden.*

Michael Althen, FAS, 10. Januar 2008

*Nicht nur bei Dokumentarfilmfans hat Klaus Stern einen Namen, auch einem breiteren Publikum ist er bekannt. Das ist nicht selbstverständlich für einen, der sich in einem Nischen-Genre tummelt.*

Birgit Ochs FAZ, Mein Weg, 11. Mai 2009

*Stern gehört zu den erfolgreichsten deutschen Dokumentarfilmern.*

Volker Trunk, Frankfurter Rundschau, 12. Februar 2009

*Sterns Filme wurden mit Preisen überhäuft, sie sind auf eine zurückhaltende Art unterhaltend und schaffen es anhand weniger Protagonisten komplexe wirtschaftliche Phänomene zu erklären, den Irrsinn der New Economy, den Größenwahnsinn von Unternehmen oder Politikern. (...)Stern ist derzeit Vertretungsprofessor an der Kunsthochschule Kassel. Dort konfrontiert er seine Studenten manchmal mit der Wirklichkeit in Form von Fernsehredakteuren. Die sagen dann, dass Charaktere in ARD Dokumentationen sympathisch sein müssen. (...)Einer der großen seiner Zukunft.*  
Sven Prange, Handelsblatt, 03.09/ 04.09.2010

## **KLAUS STERN ÜBER VERSICHERUNGSVERTRETER**

Hessisch-Niedersächsische Allgemeine, 07.11.11.

von Bettina Fraschke

**Mehmet Göker hat in der Türkei Bratwürstchen für Sie gegrillt. Wie nah kommt man sich bei der Arbeit?**

Klaus Stern: Nähe gehört zu meiner Arbeit. Und Göker hat die Gabe, Menschen in seinen Bann zu bringen. Trotzdem bestand nicht die Gefahr, dass es ein PR-Film wird. Ich hatte ihm aber auch klargemacht, dass ich auch keine verfilmte Anklageschrift plane.

**Er wirkt im Film oft richtig gewinnend. Wie ist Göker privat?**

Natürlich ist er ein Schulterklopfer, Verkäufer. Ist verbindlich, wirkt großzügig. Er scheint sehr offen. Schließlich will er im Film auch gut rüberkommen. Danke ich.

**Aber in der Firma war er auch richtig verletzend, zeigen Sie. Ein Mann der Extreme?**

Das ist kalkuliert. Er schreit und übt Druck aus, um seine Leute gefügig zu machen. Das Prinzip Mehmet ist Einschüchterung. So funktioniert jedes totalitäre System. Manche sagen, es war eine Sekte. Ohne den Führer hätte es den Laden nicht gegeben. Und irgendwann wollte er den größten Finanzvertrieb der Welt haben, wie er im Film sagt. Anscheinend geht so was nicht mit Ringelpiez.

**Sie meinen auch den Druck, den Versicherungen immer mehr Abschlüsse zu liefern, um mehr Provision zu kassieren.**

Bei MEG haben sicher einige gute Verkäufer gearbeitet. Aber es gehört auch die andere Seite dazu, die Versicherungsfirmen als Auftraggeber. Die haben den Stoff, also die enormen Provisionen geliefert. Das wirft für die Branche Fragen auf. Selbstkritik bei den Versicherungen habe ich aber noch nicht gehört. Bezeichnend: Keine Versicherung wollte vor die Kamera.

**Die Schlusszene gehört zu den stärksten im Film: Göker deutet eine weitere Karriere-Finte an. Dabei grinst er spitzbübisch und wirkt gleichzeitig ganz unschuldig und verbindlich. In so einem winzigen Moment steckt der ganze Göker. Wann wussten Sie, dass das Ihr Filmschluss sein sollte?**

Das kam mir erst im September. Ich sammle erst mal das gesamte Material. Wir haben alle Szenen abgeschrieben, das sind 600 Seiten Szenen und Text.

Dann bauen meine Cutterin und ich zusammen. Von Mai bis Oktober haben wir geschnitten, noch im Juli kamen neue Szenen dazu.

Sie arbeiten fast ohne Untertitel und ohne eine Erklärstimme aus dem Off. Damit riskieren Sie aber auch, dass einiges unverständlich bleibt und dass Personen nicht eingeführt werden, etwa der ehemalige Fußball-Profi und Ex-MEGler Zoran Zeljko. Warum?

Der Film ist kein journalistisches Fernseh-Feature. Ich versuche mehr über Bilder zu erzählen und das sich die Geschichte im Kopf des Zuschauers erschließt.

Woher kommt Ihr Material, etwa ein Handyfilm, wie sich der Führungs-Zirkel das MEG-Logo als Tattoo stechen lässt?

Von Privatpersonen und Firmenvideos. Das war eine lange Recherche. Auch die Gesprächspartner-Suche. Ich habe mit über 100 Leuten telefoniert, viele getroffen, die gute Geschichten zu erzählen hatten. Aber die meisten wollten nicht vor die Kamera. Viele sind weiter im Vertrieb von privaten Krankenversicherungen. Ist ja finanziell auch ein wirklich geiles Geschäft, wie ein Protagonist sagt.

Gab es Momente, wo Sie selbst inhaltlich verblüfft waren über Ergebnisse Ihrer Recherche?

Wenn eine Versicherung ein neues Produkt einführen wollte, gab es bis zu 21 Monatsbeiträge an Provision für den Vermittler. Das können dann mal schnell 9000 Provision sein. Das muss man sich mal vorstellen. Verblüffend fand ich aber auch, was Mitarbeiter bereit waren an „Schmerzen“ und Demütigungen für ihren Job auszuhalten.

Ihre Filme demontieren die Protagonisten, etwa „Weltmarktführer“ oder „Henners Traum“. Ist das den Protagonisten des jeweils neuen Projekts nicht bewusst?

Das müssen Sie Göker fragen. Er hat den Film inzwischen gesehen. Sein Kommentar: „Sehr, sehr hart, aber fair.“

Es gibt eine Verschwörungstheorie, wonach die Staatsanwaltschaft nicht ermitteln wird, weil dann die Versicherungsbranche den Bach heruntergeht. Wie sehen Sie das?

Es ist gerade ein Gesetz zur Regulierung der Provisionen verabschiedet worden. Das geht auch auf die MEG-Pleite zurück. Ich würde der Staatsanwaltschaft nie unterstellen, dass sie nicht ermittelt. Was sollte deren Interesse sein?

Wie sind Sie zu dem Thema Provisions-Wahn gekommen?

Auf meiner Zivildienststelle – vor über 20 Jahren – hat ein Kollege für die Continentale gearbeitet. Mit ihm war ich auf einem Rekrutierungsseminar. So viele gierige – und naive – Menschen in einem Raum habe ich nie wieder gesehen. Wie sagt Michael Douglas in „Wall Street“: „Es ist die Gier, die uns antreibt.“ Und gierig war ich für diesen kurzen Moment auch.

## GIER FRISST HIRN

[www.kino-zeit.de/filme/versicherungsvertreter](http://www.kino-zeit.de/filme/versicherungsvertreter)

von Kirsten Kieninger

Mit zweiundzwanzig erst aus dem Kinderzimmer in der elterlichen Wohnung ausgezogen, in dem er die eigene Firma gründete. Mit zweiunddreißig schon insolvent und 21 Millionen Euro Schulden. Dazwischen liegt „die erstaunliche Karriere des Mehmet Göker“, so der Untertitel des Dokumentarfilms *Versicherungsvertreter*. Regisseur Klaus Stern hat vorher Filme wie *Weltmarktführer – Die Geschichte des Tan Siekmann* (2004) und *Henners Traum – Das größte Tourismusprojekt Europas* (2008) gemacht und bezeichnet Größenwahn als sein Spezialgebiet.

Diesbezüglich ist er nun bei Mehmet E. Göker wieder genau an den richtigen Mann geraten. MEG (genau, benannt nach seinen Initialen) heißt die Firma, die er nach seiner Ausbildung zum Versicherungskaufmann gründete, denn schließlich wollte er mehr als „nur einen Krümel vom Kuchen abhaben“. Und tatsächlich: mit 25 hat er mit dem Vertrieb privater Krankenversicherungen am Telefon seine erste Million geschneidelt. Die Firma wächst, der Umsatz steigt, neue Mitarbeiter werden angeworben, großzügige Provisionen werden in Aussicht gestellt und auch gezahlt, verschwenderische Incentive-Reisen wie z.B. zum Luxus-Shopping erster Klasse bei Armani und Gucci in New York gehören zu den kleinen Annehmlichkeiten für die besten Mitarbeiter, der Fuhrpark besteht aus Porsches und Ferraris und die Jubel-Veranstaltungen zur Ehrung erfolgreicher Mitarbeiter stellen in ihrem megalomaniatischen Pomp und auch in ihrer Länge die Oscar-Verleihung in den Schatten – wie Firmenvideos dokumentieren.

Filmemacher Klaus Stern greift bei seiner Erkundung des Phänomens Mehmet E. Göker auf eine ganze Fülle von Material zurück, seien es firmeninterne Videos, Handyaufnahmen von Mitarbeitern, oder zugekauftes Material von Fernsehsendern. Schon seit 2006 war er an dem Thema dran, hat auch Interviews mit ehemaligen Mitarbeitern gedreht und schließlich auch Göker selbst für ein paar Drehtage vor die Kamera bekommen. Zu diesem Zeitpunkt ist der Versicherungsmakler allerdings längst pleite und muss sich wegen Veruntreuung und Insolvenzverschleppung vor Gericht verantworten. Das System seines Strukturvertriebs ist schon 2007 ins Wanken geraten, als Göker wegen des Verdachts der Scheinselbstständigkeit seiner riesigen Mitarbeiterschar und Steuerhinterziehung ins Visier des Finanzamts gerät.

Die große Stärke des Film liegt darin, dass er die Ereignisse nicht chronologisch aufrollt, sondern in einer Dramaturgie der Zuspitzung sein vielfältiges Material clever ins Spiel bringt, erzählerische Bögen schlägt und die Eindrücke zum richtigen Zeitpunkt ausreizt. Mehmet E. Göker ist das zentrale Kraftfeld des Films, ein hyperaktiver, ständig Phrasen dreschender und Mitarbeiter zusammenstauchender Alleinherrscher in seinem Imperium von speichelleckenden Gefolgsleuten auf schnellem Erfolgskurs, die sich auch mal eben das Firmenlogo für die Ewigkeit aufs Handgelenk tätowieren lassen, wenn der Chef das vormacht.

In diese Maschinerie der geldgeilen Verblendung streut Stern mehrere ehemalige Mitarbeiter und Aussteiger ein, denen die Erfahrung zwischenzeitlich die Augen geöffnet hat. Da ist der Leibwächter, der sich nun das Tattoo überstechen lässt und andeutet, dass bei der überbordenden Begeisterung, mit der ständig der Erfolg abgefeiert wurde, auch Drogen im Spiel waren. Und da ist der Ex-Fußballprofi Zoran Zeiljko, der anfänglich vom Geschäftsmodell überzeugt war und dann dem Strukturvertrieb den Rücken kehrte, abgestoßen durch die sektenähnlichen Umgangsformen und den Personenkult um Göker. Zeiljko bringt es in der simplen Formel auf den Punkt: „Gier frisst Hirn“, auch das des Chefs; auch das des Ferrari-Händlers, der die Warnlampen, die bei ihm angingen, als der „gute Kunde“ Göker nicht pünktlich zahlte, nicht sehen wollte; und auch das der großen privaten Krankenversicherer (die sich für den Film nicht zur Thematik äußern wollten), die der MEG immer weiter hohe Vorschüsse gezahlt haben, auf Vertragsabschlüsse, die in dieser Menge unmöglich zu leisten waren.

Das System hat sich selbst verschlungen. Aber Mehmet E. Göker hat es wieder ausgespuckt. Er residiert an der türkischen Ägäisküste und macht schon wieder dieselben Geschäfte, nur unter anderem Namen. Die „Göker Consulting Group“ gehöre seiner Mutter, er selbst sei dort nur Angestellter. Und für einen weiteren Film von Klaus Stern würde er auch zur Verfügung stehen – dieses Angebot machte Mehmet E. Göker, ohne den ersten Film überhaupt gesehen zu haben. Die Premiere im Rahmen des Deutschen Wettbewerbs Dokumentarfilm in Leipzig fand auch ohne ihn statt: Wichtige Geschäfte in Istanbul hielten ihn ab, so ließ er verlautbaren.

VERSICHERUNGEN

# „Nur du bist das Gesetz“

Private Krankenversicherungen sind ein lukratives Geschäft, vor allem für Vermittler wie Mehmet Göker. Er wurde von Konzernen wie der Allianz mit Millionenprovisionen belohnt, leistete sich einen Rolls-Royce samt Fahrer und feierte in aller Welt. Dann ging seine Firma MEG pleite.

Amin Eghbali könnte ein Beispiel für gelungene Integration sein. Er macht seinen Realschulabschluss, danach eine Ausbildung zum Zahntechniker und führt ein Leben ohne große Ausschläge – bis er einem alten Schulfreund begegnet. Schon früher sei dieser Klassenkamerad rhetorisch außergewöhnlich gewesen: „Er hatte eine so große Klappe, dass selbst Lehrer hilflos waren.“

Die Rede ist von Mehmet Göker, der bereits einen roten Ferrari fährt, als Eghbali sich noch über seinen Monatslohn von 2100 Euro brutto freut. Göker erzählt ihm, dass er eine eigene Firma gegründet habe, die MEG AG. Da verkaufe er Policen privater Krankenversicherungen am Telefon, das Geschäft laufe sensationell, für jede erfolgreiche Vermittlung zahlten die Versicherungskonzerne satte Provisionen.

„Mehmet hat mich gefragt, ob ich für ihn arbeiten will, da hab ich ja gesagt.“ Eghbali hat zwar keine Ahnung von Krankenversicherungen, aber er ahnt, dass man bei seinem alten Kumpel eine Menge Geld verdienen kann. „Und was motiviert mehr als Geld?“

## Milliardengeschäft

Krankheitsvollversicherte in der PKV



Quelle: Private Krankenversicherung (PKV)

Im August 2006 fängt er bei der MEG an. Bereits im November habe er 25 000 Euro verdient. Nach weiteren drei Monaten seien es 65 000 Euro gewesen. Danach habe es keinen Monat mehr gegeben, in dem er unter 10 000 Euro hatte, sagt Eghbali. „Wenn man nichts kann, wenn



Politen-Vermittler Göker um 2006: „Ich bin krank, positiv krank“

man nichts gelernt hat, kann man in keiner Branche so viel Geld verdienen wie im Vertrieb.“

In nur drei Jahren schafft es Göker, mit dem Verkauf von Policen privater Krankenversicherungen ein Unternehmen aufzubauen, das 65 Millionen Euro Umsatz

macht und mehr als tausend Leute im ganzen Land beschäftigt. Er verpflichtet den Boxweltmeister Arthur Abraham als Werbe-Ikone und sponsert Sportvereine wie Arminia Bielefeld oder die Kassel Huskies.

An einem mangelt es Göker nie: Geld. Im Januar 2008 will er seinen Führungs-



Makler Göker (3. v. l.), Top-Versicherungsmanager bei MEG-Fest in Melsungen 2007\*: „Viel Potential“

leuten mal zeigen, wie viel eine Million Euro ist. Er geht zur Bank, lässt sich das Geld auszahlen, trägt es ins Büro und hält es seinen Kollegen vor die Nase. Manche lassen sich damit fotografieren, am Ende kriegt jeder einen 500-Euro-Schein, den Göker auf Wunsch gern signiert.

Er drängt seine Getreuen, ihren Erfolg nach außen zu zeigen und lebt es selbst vor. Mit 28 Jahren kauft er sich einen Rolls Royce und lässt sich durch Kassel kutschieren. Die Lokalzeitung nennt ihn den „einzigen Popstar Nordhessens“.

Im Herbst 2009 endet das Geprotze abrupt. Am 28. Oktober meldet die Firma Insolvenz an und bricht unter Millionenforderungen zusammen.

Aufstieg und Niedergang des Mehmet E. Göker und seiner MEG (die drei Buchstaben stehen für seine Initialen) sind mehr als nur eine Provinzposse. Sie gewähren einen ungewöhnlichen Blick in das Neukundengeschäft der privaten Krankenversicherung. Sie zeigen, mit welcher Gier und welchen Provisionen die Konzerne hierzulande um Privatpatienten buhlen.

Es ist ein Kampf, der in den kommenden Wochen einen neuen Höhepunkt erleben wird. Denn Gesundheitsminister Philipp Rösler (FDP) hat für die Versicherungskonzerne ein besonders schönes Weihnachtsgeschenk vorbereitet: Bisher musste ein Arbeitnehmer drei Jahre lang mehr als 4162 Euro brutto pro Monat verdienen, um in die Private wechseln zu können. Von Januar an wird dieser Betrag auf 4125 Euro gesenkt – und muss nur noch ein Jahr lang erreicht werden.

\* Frank Kettner, Vertriebschef der Alten Leipziger/Hallesche; Oliver Kuhlmann, Vertriebschef der Gothaer; Gernot Schlösser, Axa-Vorstandschef (M.); Bernhard Lüneborg, Vertriebschef der Hallesche Krankenversicherung, und Roland Zimmer, Chef der Axa-Krankenversicherung (r.).

Das bedeutet rund 300 000 potentielle Neukunden für Makler wie Göker und die hinter ihm stehenden Konzerne. Gleichzeitig droht jenen, die heute schon privat versichert sind, zum Jahresbeginn erneut eine saftige Beitragserhöhung. Das mehrt die Zahl der Wechselwilligen.

2006 gründet Göker seine MEG AG und erreicht bereits im ersten Jahr einen Umsatz von elf Millionen Euro. Im Unterschied zu seinen Konkurrenten ruft er nicht wahllos Leute aus dem Telefonbuch an und schwatzt denen eine Krankenversicherung auf. Stattdessen inseriert er bei Google.

Jedes Mal, wenn dort jemand das Stichwort „Private Krankenversicherung“ eingibt, tauchen in der rechten Spalte der Google-Suche die Anzeigen von Gökers MEG auf und bieten einen kostenlosen Vergleich an. Wer sich auf diese Anzeigen meldet, hat schon mal grundsätzlich Interesse. Dazu kauft Göker von Adresshändlern Daten von Leuten, die bereits privat versichert waren. Auch unter dieser Klientel ist die Erfolgsquote hoch. Die MEG ruft diese Leute an und rechnet ihnen vor, welche Privatversicherung für sie heute geeignet wäre. Kommt ein Abschluss zustande, kassiert Göker Provision von der Versicherung, der er den Kunden vermittelt.

Seine Geschäftspartner sind die großen der Branche: Allianz, die Axa, Consal, Inter, Central und die Hallesche. Die MEG wächst fast schneller, als sie Leute rekrutieren kann. Gökers Nichten, Nefen, Onkel und andere Verwandte finden Unterschlupf in der Firma. Bei seinem Porsche-Händler überredet er einen Autoverkäufer, zur MEG zu wechseln. Er wird Vorstand, seine Frau Vertriebsmitarbeiterin, deren Vater Aufsichtsrat.

2009 dirigiert Göker von Kassel aus bereits 1400 Mitarbeiter quer durch die Re-



**MEG-Zentrale in Kassel:** „Inszeniere packende Schauspiele“

publik und peilt einen Umsatz von 100 Millionen Euro an, was nicht weiter wundert, wenn man weiß: Mehr als 2,5 Milliarden Euro schütten die privaten Krankenversicherungen jedes Jahr für Vertragsabschlüsse aus.

Sie überweisen Göker für einen neugewonnenen Kunden im Schnitt 14,4 Monatsbeiträge, manche Firmen sogar weit mehr. Für die Vermittlung eines Versicherten mit einem Beitrag von 500 bis 600 Euro pro Monat kann er locker 8000 Euro Provision kassieren. Die gesetzlichen Krankenkassen dürfen nach einer Vorschrift der Aufsichtsbehörden nur 76,65 Euro für ein neues Mitglied zahlen.

Göker verhandelt jedes Jahr neu mit den Konzernen, verspricht ihnen Tausende neuer Abschlüsse und schraubt auf diese Weise seine Belohnung in die Höhe. Die Konzerne wiederum sind zufrieden über die Masse an Neukunden.

Michael Albert, damals Vorstand der Allianz Krankenversicherung, erklärt 2008 im Interview mit der MEG-Mitarbeiterzeitung: „Die Allianz hat erkannt, dass Konzept und Strategie der MEG AG viel Potential bieten und klar zukunftsorientiert sind.“ Heute redet die Allianz nicht mehr so gern über ihre damals gefeierte „Premium-Partnerschaft“. Eine Sprecherin räumt nur ein: Ja, man habe hohe Vorschüsse gezahlt, aber das sei in der Branche üblich.

Enormes Talent zeigt Göker auch beim Verpulvern des Geldes. Berüchtigt sind seine Incentive-Reisen für verdiente Mitarbeiter. So wohnen die MEG-Makler in New York selbstverständlich im Waldorf-Astoria-Hotel. In Las Vegas quartieren sie sich im Hotel Bellagio ein und speisen unter Bildern von Picasso.

Mal geht es nach Jamaika, mal auf die Malediven, wo Göker zusammen mit Alexander Bräutigam die 150 Quadratmeter

große Water Villa mit direktem Zugang zur Lagune belegt. Bräutigam ist ein Paradebeispiel für eine MEG-Karriere. Im Jahr 2003 arbeitet er noch in einem Callcenter, dann trifft er seinen alten Schulkameraden Göker in einer Döner-Bude in Kassel. Im Oktober unterschreibt er bei der MEG, im Jahr darauf bestellt er seinen ersten Porsche.

Doch Bräutigam will mehr: Ein Jahr später leistet er sich einen weißen Ferrari und zahlt dafür eine Leasing-Rate von 5000 Euro pro Monat. Bräutigam sagt von sich, er sei der beste Vertriebler gewesen. „Wir hatten einen eigenen Helikopter und die coolste Ferrari-Flotte, die es jemals in einem Unternehmen in Deutschland gab.“

Legendär sind unter den MEG-Verkäufern jene Momente, in denen Göker aus einem Lieblingsbuch vorliest, „Power – Die 48 Gesetze der Macht“ des US-Schriftstellers Robert Greene. Dort finden sich Ratschläge wie: „Mache um jeden Preis auf dich aufmerksam“ oder: „Inszeniere packende Schauspiele“.

Im März 2009 lässt Göker den Sänger Paul Potts einfliegen, um in der Stadthalle Kassel die besten MEG-Verkäufer zu küren. Unter den 1200 Gästen sitzen auch die Honoratioren der Allianz und Axa Krankenversicherung und lauschen dem „Ave Maria“ des Tenors.

Nachdem Gökers großer Bruder im Geiste, der AWD-Gründer und „Finanzoptimierer“ Carsten Maschmeyer, Bill Clinton, Kofi Annan und Gerhard Schröder nach Hannover holte, kontert der Kasseler immerhin mit Roberto Blanco, Costa Cordalis und Jürgen Drews.

Mit Maschmeyer trifft sich der Policen-Profi Ende 2008 mehrmals. Die beiden haben einiges gemeinsam: Sie kommen aus einfachen Verhältnissen, haben Vertriebsfirmen aufgebaut und es damit zu großem Reichtum gebracht. So was imponiert Gö-

ker, der die Fotos seiner drei größten Vorbilder im Büro aufhängt: seines Vaters Asim, des britischen Multimilliardärs Richard Branson und Mahatma Gandhis.

Für Gesprächsstoff sorgt in Kassel auch, dass Göker sich als Leibwächter den Thai-Box-Weltmeister im Superschwergewicht, Marinko Neimarevic, zulegt. Die größte Gefahr für den Chef sind aber nicht irgendwelche Konkurrenten, sondern seine eigenen Bilanzen.

Denn die vierstelligen Provisionen erhält die MEG sofort von den Versicherungen. Behalten darf sie das Geld aber erst, wenn der neue Kunde durchschnittlich 15 Monate lang brav seine Beiträge zahlt. Springt er vorher ab, muss die MEG einen Teil des Geldes zurückzahlen.

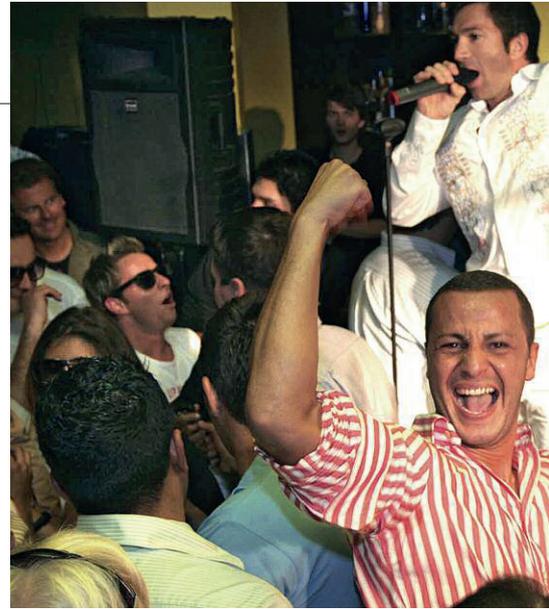
Das wird allmählich zum Problem, denn ausreichende Rücklagen bildet die MEG für solche Fälle nicht. Umso hektischer muss der Chef neue Kundschaft gewinnen, als die Rückforderungen der Konzerne wachsen, was wiederum dazu führt, dass Göker auch Klienten akzeptiert, die sich eine Privatversicherung eigentlich nicht leisten können.

Göker treibt seine Leute noch schärfer an. Jeden Tag lässt er sich die Zahlen präsentieren. Der 23. April 2008 fällt besonders düster aus. In einer E-Mail tobt der Boss: „Diese Leistung heute ist ein Schlag in mein Gesicht!!! Bei diesem Umsatz

muss ich mir überlegen, ob ich überhaupt die Garantien bezahle!!! Es gilt nicht nur wie blöd Leute einzustellen, sondern sich um die aktuellen zu kümmern. Cottbus ist eine einzige Bruchbude. Da pisse ich mehr als ihr. Versager und Flaschen!!! Ich arbeite hier nur mit Versagern!!!“

Seine Botschaften haut Göker grundsätzlich in Großbuchstaben in die Tastatur, das Ganze wird dann gefettet und jeder wichtige Satz mit mindestens drei Ausrufezeichen versehen. Wenige Wochen später, am 13. Juni, klingt er weniger aggressiv, dafür von deutlich mehr Pathos durchdrungen: „Ich gebe euch Möglichkeiten, ein Leben zu führen von dem viele nicht geträumt hätten, nutzt es mit Herz und Verstand. Ich zerreiße mich weiter jeden Tag für diese Firma, bis zum Tod!!! Aber ich werde nicht sterben, denn ich bin dafür bereit, ich bin krank, positiv krank.“

Sechs Wochen danach herrscht er seine Mitarbeiter wieder per E-Mail an: „Geld kann hier jeder ausreichend verdienen, aber nicht meine Anerkennung!!! Das Leben ist ein Kampf. Stolz, Ruhm und Ehre sind mehr als nur Worte, es gilt, sie zu finden, zu bestätigen und später an andere weiterzugeben. Ich nehme den Kampf an, jeden Tag!!! Also sei laut, schreie, Umsatz verändert dein Leben, Umsatz verbessert dein Leben, lass Umsatz zu deiner Sucht werden.“



**Vertriebsspezialist Göker (vorn l.):** „Für diese

Zu diesem Zeitpunkt ist die Firma selbst bereits ein ziemlich pathologischer Fall: Während mehrere Vorstände im Streit die MEG verlassen, werden die Ergebenheitsadressen der Göker-Fans immer bizarrer. Am 1. August schreibt der Mitarbeiter T. K. an den Chef: „Es ist mir immer wieder eine Ehre, dich zu sehen, deine Energie zu spüren, auch wenn es nur sehr kurz ist. Ich will, wie im Buch

\* Auf einer MEG-Betriebsfeier mit Costa Cordalis (hinten r.) und dessen Sohn (hinten l.) in Kassel um 2008.



DUF SCHAUMLÖFFEL

*Firma, bis zum Tod!!!“*

Wahnsinnskarriere steht, im Zentrum der Macht sein und das ist bei dir, denn nur du hast die Macht in dieser Firma, nur du bist das Gesetz ... Ich opfere dir dafür mein Leben, Mehmet. Unsere Firma wird in unerreichbare Dimensionen eindringen und nur wir können diese Welt erschaffen. Dein dich verehrender Angestellter T. K.“

Andere formulieren es ein wenig nüchterner, etwa Wiltrud Pekarek vom Vorstand der Halleschen Krankenversicherung: „Er war verkäuferisch versiert und

zeigte ein selbstbewusstes Auftreten.“ Davon ist womöglich auch Guido Westerwelle angetan, als er sich am 18. August 2009 mit Göker trifft. Der MEG-Chef lässt den FDP-Chef mit einem Hubschrauber an den Firmensitz nach Kassel bringen und speist mit ihm im Restaurant Pfeffermühle. Es gibt Weinbergschnecken und Rinderfilet. Westerwelle hofft auf eine Wahlkampfspende der MEG. Doch dazu kommt es nicht mehr. Zwei Monate nach dem Dinner ist die Firma pleite.

Die Gläubiger fordern mittlerweile mehr als 55 Millionen Euro vom Insolvenzverwalter. Darunter sind auch große Forderungen wie die der Axa Krankenversicherung, die Vorschüsse und Provisionen im Wert von 10,9 Millionen Euro abschreiben muss.

Irgendwelche Lehren mag der Konzern aus der Zusammenarbeit mit der MEG indes nicht ziehen. Die hohen Provisionen seien in der Branche üblich, sagt Axa-Sprecher Ingo Koch. „Wie die Berater zu ihrem Geld kommen und was sie damit machen, interessiert uns nicht.“ Und die anderen Branchenriesen hätten doch ebenso mit Göker kooperiert.

Die Staatsanwaltschaft ermittelt heute gegen Göker und zwei MEG-Vorstände wegen Untreue und Insolvenzverschleppung. Sie verdächtigt den Chef, drei Millionen Euro als Privatdarlehen aus der

Firma entnommen zu haben. Gökers Anwalt Michael Nagel räumt ein, dass es ein solches Privatdarlehen gab, das „bis Ende 2012 zurückgezahlt werden sollte“.

Am Freitag vorvergangener Woche ließ die Staatsanwaltschaft Kassel zudem 18 Büros von Versicherungsmaklern in ganz Deutschland durchsuchen. Der Verdacht: Göker vermittelt seit Dezember 2009 mit Hilfe der alten Datensätze schon wieder Krankenversicherungen, reicht die Verträge aber nicht selbst bei den Konzernen ein, sondern bedient sich Helfern, die die Prämien kassieren und an ihn weiterleiten. Gökers Anwalt will dazu im Detail nichts sagen, gibt aber zu bedenken, dass sein Mandant nicht der Einzige war, der Zugang zu diesen Datensätzen hatte.

Der MEG-Chef selbst hält sich heute meist in der Türkei auf. Einmal erschien er kurz zu einem Gerichtstermin in Kassel, wo er wegen Bedrohung und Beleidigung zu einer erstaunlich niedrigen Geldstrafe verurteilt wurde. Dem Gericht hatte er weisgemacht, von 1500 Euro im Monat zu leben. Sein angeblich geringes Einkommen hält ihn aber nicht davon ab, auch heute noch in den feinsten Hotels und Restaurants abzusteigen.

Er hat seine „48 Gesetze der Macht“ wohl verinnerlicht. Eines davon lautet: „Spiele den Deppen, um Deppen zu überlisten.“

MARKUS GRILL

## LINKLISTE

### Filmemacher Klaus Stern über VERSICHERUNGSVERTRETER

Hessisch Niedersächsische Allgemeine, 07.11.11.

<http://www.hna.de/nachrichten/stadt-kassel/kassel/filmemacher-klaus-stern-ueberden-goeker-filmversicherungsvertreter-1479901.html>

### Göker im Interview

Kassel, 20.11.2011: Mehmet Göker schaute sich am Sonntag im Großen Bali in Kassel den Film über sich selbst an. Danach stand er dem Kino-Publikum Rede und Antwort. Im Film „Versicherungsvertreter“ erzählt der Kasseler Filmemacher Klaus Stern die ungewöhnliche Karriere von Göker, den Ex-MEG-Chef.

[http://www.youtube.com/watch?feature=player\\_embedded&v=rkHG15R4CTo](http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=rkHG15R4CTo)

### Beitrag Hauptsache Kultur (HR)

[http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=56469&key=standard\\_document\\_43089370&mediakey=fs%2FHauptsachekultur%2F20111111\\_hk\\_dokfest&type=v](http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=56469&key=standard_document_43089370&mediakey=fs%2FHauptsachekultur%2F20111111_hk_dokfest&type=v)

### Kritik auf kinozeit.de

<http://www.kino-zeit.de/filme/versicherungsvertreter>

### Klaus Sterns Göker-Film: Eindrucksvolle Premiere ohne Hauptdarsteller

Hessisch-Niedersächsische Allgemeine, 20.10.2011

<http://www.hna.de/nachrichten/stadt-kassel/kassel/sterns-film-versicherungsvertreter-ohne-goekeruraufgefuehrt-1454063.html>

### Nur du bist das Gesetz

Über Mehmet Göker, Spiegel, 22.11.2010 von Markus Grill

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-75261474.html>